

4
Weingeist, und schlage alles zusammen, bis es eine dichte
Consistenz angenommen hat. Alsdann setze man so viel
Zinnober zu, als man die Dinte stark haben will, und
vermische alles gut mit einander. — Ehe man sich ihrer
bedient, muß man sie vorher wohl umschütteln.

7.

Kobalt aufzulösen. — Sympathetische Dinten.

Man gießt zwei Unzen Salpetersäure in eine Phiole
(d. h. in einen gläsernen Kolben mit geradem Halse), stößt
ungefähr anderthalb Loth guten Kobalt zu Pulver, ver-
mischt dieses mit der Salpetersäure, und setzt die Phiole in
warmen Sand, so lange als man ein Zeichen der Auflösung
bemerkt. Wenn sich weiter nichts mehr auflöst, filtrirt
man die Flüssigkeit, süßet das rückständige Pulver mit rei-
nem Wasser aus, gießt dieses zu der filtrirten Auflösung,
trocknet das Pulver gut aus, und wiegt es. Dieses Ge-
wicht wird von dem erstern Gewicht (anderthalb Loth) des
Kobalts abgezogen, um zu erfahren, wie viel Kobalt in
der sämtlichen Flüssigkeit aufgelöst enthalten sey. So
viel dies nun beträgt, eben so viel Kochsalz schüttet man
in die Auflösung, und dampft sie hierauf fast bis zur Trock-
kenheit ab. Alsdann weicht man den abgedampften Rück-
stand mit anderthalb bis zwei Unzen destillirtem Wasser
auf und filtrirt ihn. Diese abfiltrirte Flüssigkeit ist die
sympathetische Dinte. Wenn man damit aus einer neuen
Feder auf ein gutgeleimtes Papier schreibt, so ist die trocken
gewordene Schrift unsichtbar; hält man sie aber an die
Sonne, oder an einen warmen Ofen, oder über ein ge-
lindes Kohlenfeuer, so erscheint sie augenblicklich mit einer
schönen grünen Farbe, die bei dem Erkalten wieder ver-
schwindet. Man kann diesen Versuch mit derselben Schrift
öfters